

Die Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Fünfundsechszigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 49.

Hirschberg, Mittwoch, den 28. Februar

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Inserionsgebühr für die Zeilzeile oder deren Raum 20 Pf.

Abonnements

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für den Monat März werden von allen kaiserlichen Postanstalten, der Expedition und den bekannten Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“ angenommen.

Die Expedition.

* Hirschberg, 27. Februar. (Politische Uebersicht.)

Zu höchsten Grade überraschend sind die Aeußerungen des französischen „Debattenjournals“ über die Thronrede des deutschen Kaisers. Dieselben anerkennen in vollem Maße und unumwunden die friedlichen Absichten Deutschlands und erklären sich vollständig beruhigt über alle Befürchtungen, welche bis dahin in Frankreich gehegt worden sind, daß eines schönen Morgens eine deutsche Kriegserklärung über die Vogesen fliegen möchte. Das genannte Journal versichert, Deutschland niemals eine solche Absicht oder auch nur das bloße Gelüste zu einer solchen zugetraut zu haben. Eine Gefahr für den Frieden steht dasselbe nur in dem Falle, wo Frankreich versuchen würde, Deutschlands Bündnisse zu stören und seinen Platz darin einzunehmen. Es ist damit auf Rußland angespielt, mit welchem vereint zu bleiben, Deutschlands höchstes Anliegen sei. Frankreich wird daher von dem genannten Blatt ermahnt, sich zu sammeln, sich ausschließlich um seine eigenen Angelegenheiten zu kümmern, keine thätige Rolle bei den europäischen Ereignissen zu spielen, überall Freundschaften zu bewahren, aber sich in diesem Augenblicke um kein Bündniß zu bewerben. Die Franzosen werden ferner ermahnt, sich aller Worte oder Handlungen zu enthalten, welche im Auslande eine verhängnisvolle Auslegung finden könnten. — Es ist zwar nicht daran zu zweifeln, daß diese Sprache aufrichtig gemeint ist; aber ebenso unzweifelhaft steht fest, daß das Debattenjournal mit seinem Standpunkte einen sehr geringen Anhang hat, und so lange in der übrigen französischen Presse so schändliche Aufreizungen und Verleumdungen aufgetischt werden, wie dies gegenwärtig geschieht, wird Deutschland besser thun, sich auf seine Wehrkraft zu verlassen, als auf vereinzelte Pariser Friedensstauben, welche man wahrscheinlich nicht mit dem Vorwurfe verschonen wird, von „Preußen“ bestochen zu sein. — Dieser allerdings wenig tröstlichen wirklichen Lage der Dinge gegenüber thut Deutschland nichts so noth, wie Einigkeit. Aber so lange wir die zwei ekelhaften Würmer in unserem Fleische nähren, von denen der eine nach der Gnade lechzt, vom Pontifer Maximus, der andere von der Pariser Commune getreten zu werden, — so lange es Deutsche dem Namen nach giebt, welche nach der Schande Deutschlands, nach dessen Niederrettung und wo möglich Zerrettung streben, eine Schmach, welche bei Franzosen niemals vorkommen würde, so socialistisch oder clerikal sie auch

sein möchten, — so lange werden alle Bemühungen der Vaterlandsfreunde umsonst sein. Es heißt da nur biegen oder brechen. Jene beiden Würmer müssen zertröten werden, — unerbittlich und baldigst, — nicht durch Anwendung von Gewalt, — weder die Inquisition noch das Revolutionstribunal sollen nachgehakt werden (sie haben beide das Gegentheil der beabsichtigten Wirkung erreicht); — nein, es sollen andere Mittel angewandt werden. Die drei vorzüglichsten sind: Einigkeit der Freisinnigen, Lösung der gesellschaftlichen Frage und Belohnung des Volkes. Es kann dies allerdings nicht ohne Opfer und Verpflichtungen von Seiten der bisherigen „Nationalliberalen“, „Fortschrittspartei“, „Freiconservativen“ und „Deutschen Reichspartei“ geschehen; aber wir finden, das Vaterland stehe über den Parteizielen und habe das Recht, zuerst berücksichtigt zu werden und zu verlangen, daß man es nicht zu Grunde gehen lasse, um dem Ehrgeiz und vorgefaßten Meinungen zu huldigen. — Mit einem guten Beispiele gehen in dieser Beziehung die Anhänger der Selbstständigkeit (Autonomisten) aus dem Elsaß voran. Ihre Abgeordneten waren die ersten Reichsländer, welche sich bei Eröffnung des Reichstages im weißen Saale des Hohenzollernschlosses blicken ließen, wo sie auch äußerst herzlich empfangen wurden. Hoffen wir, daß sich Anzeichen der Erstarkung eines zugleich vaterländischen und freisinnigen Geistes bald mehren. Wenig Hoffnung bietet allerdings hierfür vor der Hand die Thatsache, daß die Conservativen und Deutschconservativen sich verbunden haben und auch die sogenannte Deutsche Reichspartei wegen des Beitrittes unterhandelt. Doch ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen und allzu vieles „Erhalten“ doch am Ende zu grundloslosem Stillstand oder gar Rückschritt führen und in Folge dessen auf anderer Seite zu noch entschiedenerem Fortschritte reizen müßte. — Während so die Lage des Mitteleuropas beherrschenden Reiches, wenn auch dies von fester Hand geleitet wird, doch noch hart mit inneren Gefahren zu kämpfen hat, ist, bereitet sich im Osten unseres Erdtheiles ein weltgeschichtlicher Wendepunkt vor. Nach den neuesten Nachrichten scheint Rußland wirklich kriegerisch gegen die Türkei vorgehen zu wollen, obgleich es in dieser Absicht vollkommen vereinzelt dasteht. Ob Rußland hierin Erfolg haben werde, ist sehr zweifelhaft. Klüger thäte es, Gewehr bei Fuß zuzusehen, wie die Türkei sich selbst verzehrt. Die letztere ist zweifellos lebensunfähig geworden und hat keine Zukunft mehr. Aber Rußland hat kein Recht auf ihre Erbschaft; diese gehört einzig und allein den die sogenannte Türkei bewohnenden Völkern: Serben, Rumänen, Bulgaren, Griechen und Albanesen. Sollte Rußland die Türkei erobern, was vor der Hand unwahrscheinlich, so würde es damit den russischen Charakter seines Reiches vollständig aufgeben und eine Art von Selbstmord begehen. Ja, es würde damit überdies dem

Schicksal jedes großen Reiches entgegenschreiten; denn alle solchen, welche die ihnen von der Natur gesteckten Ländergrenzen überschritten, zerfielen nach kürzerer oder längerer Zeit wieder in ihre natürlichen Bestandtheile, und ihre Geschicke hatten sich mit der gerechten Bestrafung der Eroberungssucht erfüllt.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Die „Post“ erhält aus Wien, 26. Februar, folgendes Privattelegramm: Aus Jassy wird gemeldet; Den Bahnverwaltungen ist für den bevorstehenden Truppentransport Bereitschaft anbefohlen worden. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Constantinopel: Die serbischen Friedensverhandlungen sind unterbrochen worden. Neuerdings wird wieder ein Wechsel im Großvezirat in Aussicht gestellt. Nach dem „Pester Lloyd“ leidet der Sultan an Zahnhisteln. Das Zustandekommen des Friedens mit Montenegro gilt für unwahrscheinlich. Aus Warschau wird abermals eine Dreikaiserzusammenkunft als bevorstehend gemeldet. (Letztere Nachricht hat sich schon mehrfach nicht bestätigt. Die Red.)

Der „W. Presse“ telegraphirt man aus Ragusa, 24. Febr.: In der Herzegovina befinden sich nur zwei Insurgentenbanden. Mustisch steht mit 200 Mann bei Popovo-Polje, Pezo Pavlovics mit 400 Mann im Duga-Val. Die Insurgenten sind in ihrem gegenwärtigen Zustande kaum actionsfähig, da es ihnen an Geld, Nahrung und Munition gänzlich gebricht.

Berlin, 26. Februar. (Bermischtes.) Die Reise des Kaisers nach dem Elsaß soll jetzt definitiv festgesetzt sein. Wie man hört, hat Se. Majestät sich längst bei der Meldung einiger hoher Militärs aus den Reichsländern in der Weise geäußert, daß er sich von dem Stand der Dinge in den Reichsländern persönlich überzeugen will. Der Empfang, der ihm im Herbst dort geworden, habe diesen Entschluß befestigt. Vorläufig ist die Reise auf den Mai festgesetzt. — Einem hiesigen Blatte zu Folge beabsichtigen die „Farbendiplomaten“ unserer Universität, dem Kaiser zu seinem achtzigsten Geburtstag am 22. März einen großartigen Fackelzug zu bringen. — Gutem Vernehmen nach wird die Session des Landtages am Sonnabend, den 3. März, in einer gemeinschaftlichen Sitzung beider Häuser durch Herrn Camphausen geschlossen werden. Im Abgeordnetenhaus soll außer dem Etat nur noch die heut zur Debatte gelangende Berlin-Dresdener Vorlage berathen werden. — Von den 15 Elsaß-Lothringern sind bis jetzt erst 6 eingetreten; davon sind 4 Autonomisten, einer ein verschämter Centrumsmann und ein Anderer ein verschämter Professor, das Groß, d. h. die früheren Mitglieder, die Ultramontanen vom reinsten Wasser, werden noch erwartet. Bei der Vorlage über die Landesgesetzgebung für Elsaß-Lothringen (d. h. ohne Mitwirkung des Reichstages) wird man die Herren wohl zuerst näher kennen lernen. — Der Antrag des Dr. M. Hirsch auf Einsetzung einer städtischen Nothstandscommission ist vom Magistrat einstimmig zurückgewiesen worden. Eine andere Petition, nur Berliner Arbeiter fortan bei den städtischen Arbeiten zu beschäftigen, hat der Magistrat gemeint, mit Rücksicht auf die Freizügigkeit und die Gewerbeordnung ablehnen zu müssen. Dr. Mor. Hirsch, welcher wegen seiner in einer Nothstandsversammlung am letzten Sonntag aufgestellten Theorien selbst innerhalb der Berliner Fortschrittspartei lebhaft angegriffen und von der „Post“ als verkappter Socialdemokrat bezeichnet worden war, verteidigte in Folge dessen in dem genannten Blatt, indem er die von ihm vorgeschlagenen Maßregeln als mit dem Gewerbevereinsprincip der Selbsthilfe und dem Programm der Fortschrittspartei übereinstimmend nachzuweisen suchte und sich in Betreff der projectirten Nothstandscommission auf den Vorgang der Wiener Gemeindevorstellung berief. — Das „Berl. Tageblatt“ hat am 25. d. die Zahl von 50,000 Bestellern erreicht und kündigt dies mit Darlegung seiner fortschrittlichen Grundsätze den Lesern an.

Wien, 25. Februar. Unserer polnischen Ultramontanen sind seit einiger Zeit überaus kriegerisch gestimmt. Um ihren kriegerischen Gelüsten Genüge zu thun und um zugleich die Kriegsfurcht als Agitationsmittel zu benutzen, haben sie sogar ein besonderes Zeitungsorgan gegründet, das hier vom 1. M. ab täglich unter dem Titel „Glorie Wielkopolski“ (Großpolnischer Courier) erscheinen wird. Die Herausgabe des neuen Blattes ist von der Verlagshandlung ausdrücklich durch den Hinweis auf den bevorstehenden russisch-türkischen und „wahrscheinlich auch französisch-deutschen Krieg“ und durch die Reugierde der Polen auf die Kriegsnachrichten motivirt. „Diese unsere Reugierde — heißt es in dem Project weiter — ist sehr gerechtfertigt; denn alle Polen harren auf den Krieg, wie auf ihre Erlösung, weil sie wähnen, daß, wenn der Russe geschlagen würde, Polen wieder aufstehen müßte von Meer zu Meer.“

Spandau, 20. Februar. Ein große Anzahl Arbeiter rothete sich am Montag Mittag vor dem Rathhause in Spandau zusammen und verlangte stürmisch Beschäftigung. Die Leute beklagten sich hauptsächlich darüber, daß man bei den Festungs-Erweiterungsbauten, welche zwar nur schwach betrieben werden, fremde, zumelst polnische Arbeiter beschäftige und einheimische Arbeiter mit ihren Gesuchen um Beschäftigung abweise. Da der Anlauf immer größere Ausdehnung annahm, so mußte schließlich die Polizei einschreiten, wobei einige Verhaftungen von Personen, welche sich den polizeilichen Anordnungen widersetzen, vorgekommen wurden.

Essen, 21. Februar. Der „Rh.-W. Volksfr.“ berichtet über eine zahlreich besuchte Versammlung der christlich-socialen Partei, welche am Montag Abend hier statt fand, u. A. Folgendes: Zunächst referirte Caplan Raaf über den Ausfall der jüngsten wirtschastsmahl im Kreise Essen. Den glänzenden Sieg der christlich-socialen Partei schrieb Redner dem Umstande zu, daß die wirtschaftliche Seite des christlich-socialen Programms nicht nur bei der katholischen Arbeiterbevölkerung, sondern selbst bei manchen Geagerten Anklang, zumal in jetziger trüber Zeit, gefunden habe. Auch habe die katholische Arbeiterbevölkerung dem jetzigen Abgeordneten gern ihre Stimme deshalb gegeben, weil sie gewußt, daß die religiös-politische Seite des Programms durch den Abgeordneten in keiner Weise vernachlässigt werde. Dann trat der Abg. Redacteur Stöbel die Rednerbühne. In bewegten Worten stattete er den anwesenden Arbeitern seinen Dank ab für das durch die Wahl in seine Person gesetzte Vertrauen und versprach, daß er, soweit in seinen Kräften stehe, sich bemühen wolle, das Vertrauen seiner Brüder zu rechtfertigen, indem er stets darauf dringen und Gewicht legen werde, daß die gesetzgeberische Thätigkeit des Reichstages mit Energie auf die Lösung der socialen Frage, überhaupt nach der wirtschaftlichen Seite hin, gerichtet werde.

Mainz, 23. Februar. Heute verhandelte das Bezirksgericht gegen den Bischof von Mainz und zwei Capläne wegen geschwundriger Uebertragung beziehungsweise Ausübung kirchlicher Aemter. Das Urtheil wird auf den 28. d. ausgesetzt. Die Strafanträge lauten gegen den Bischof auf je 1000, gegen die beiden Capläne 100 bez. 50 Mark Geldbuße.

Elfaß. Dem Landesauschusse ist auch eine Denkschrift über die Neubauten für die Universität in Straßburg unterbreitet worden. Die Gesamtkosten für die Fertigstellung derselben betragen 10,500,000 Mark. Die sämtlichen Universitätsgebäude mit Ausnahme der medicinischen, physiologischen und pharmacologischen Institute kommen unmittelbar vor das Fischerthor, und zwar in der Richtung zur Citadelle. Die letztgenannten Institute werden theils auf dem gegenwärtig schon dem Spital gehörigen Terrain, theils in der Nachbarschaft desselben erbaut werden.

Sachsen. Aus Bautzen wird gemeldet: Unter den kirchlichen Veränderungen, die zu Folge der Civileheschließung angeordnet worden waren, hat besonders die Bestimmung, daß bei den Aufgehoben ehrbarer Brautpaare die Keuschheitsprädicate wegzufallen hatten, viele ernste Christen tief verlegt. Es gewann den Anschein, als ob die Kirche in Bezug auf die Sittlichkeit ihrer Glieder laxer denken sollte. Und wie unlieb ist besonders vielen ehrbaren Bräuten ihr Aufgebot dadurch gemacht worden. Gegen diese Bestimmung als eine durch das Reichsgesetz nicht gebotene und das christliche Volksbewußtsein schädigende reichte der geistliche Synodalvertreter des Bougen-Kamener Bezirkes, Herr Warrer Jünisch zu Göda, eine Petition der Hauptconsensenz der wendischen Geistlichen bei der Synode ein, in welcher mit gewichtigen Gründen um Beseitigung jener Bestimmung dringend geboten wurde. Seiner warmen Befürwortung des d. r. Petition entsprechenden Antrages, daß es den Kirchenvorständen überlassen bleibe, localstatutarisch zu bestimmen, daß bei Aufgehoben die Prädicate „Junggesell“ und „Jungfrau“ auf Erfordern in Anwendung gelangen können, schlossen sich viele Redner mit Wärme an. Der Antrag wurde von der Synode mit 60 gegen 12 Stimmen angenommen. Im Einverständnis der in evangelicis beauftragten Herren Staatsminister ist denn auch jedem Kirchenvorstande, der den obigen Antrag als seinen localstatutarischen Beschluß annimmt, die Genehmigung dazu durch das hohe Landesconsistorium ertheilt worden, wie denn auch bereits schon mehreren Kirchenvorständen aus der Leipziger und Löbauer Gegend, die darum nachgesucht haben, die erbetene Genehmigung ertheilt worden ist.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 26. Februar. Die „Montagsrevue“ hebt bei Besprechung der deutschen Thronrede hervor: Wenn Kaiser Wilhelm die feierliche Zusicherung ertheile, daß seine Regierung ihre politische Unabhängigkeit ganz besonders zur Wahrung des Friedens und zu der Erhaltung und Befestigung guter Beziehungen zu den befreundeten und verbündeten Regierungen aufwenden werde, so sei der Werth dieser Zusicherung speciell für die österreich-ungarische Politik ein ganz unerkennbarer. Denn Oesterreich-Ungarn habe an der Wahrung des Friedens ein so tief greifendes Interesse, wie irgend ein anderer Staat, es müsse aber

zugleich darauf dringen, daß seine individuellen Beziehungen zu den Fragen und Verhältnissen des Orients jene Berücksichtigung und Würdigung fänden, auf welche die österreich-ungarische Monarchie berechtigten Anspruch erhebe. In Deutschland dürfte Oesterreich-Ungarn auf das rücksichtsloseste Verhältniß seiner politischen Aufgaben und auf die wohlwollendste Unterstützung rechnen, ohne mit anderen Mächten, mit den Traditionen seiner Politik und mit den Aufgaben seiner politischen Lage in Widerspruch zu gerathen. Könne das deutsche Reich seine Kraft einsetzen für die Erhaltung des Friedens, so könne es das auch zum Schutze der conservativen Principien, auf denen das Dreikaiserbündniß aufgerichtet worden, in Betreff der Fragen des Orients. Eine Bekräftigung dieser für die politische Gestaltung Europas so wichtigen Thatsache könne aus den Worten der Thronrede ohne allen Zwang und ohne optimistische Selbsttäuschung allerdings gefolgert werden.

— Hier scheinen gewisse Leute mit den französischen Chauvinisten in Verleumdung Deutschlands gemeinsame — Lorbeeren pflücken zu wollen. Tissot und Sacher-Masoch, — so heißt das würdige Brüderpaar von Schmutzkristallern. Man berichtet nämlich Folgendes: Tissot, der bekannte französische Schriftsteller, welcher „die Reise ins Land der Milliarden“ verbrochen hat, befindet sich in Wien um — Culturstudien zu machen. — Dabei mag wieder viel Schönes ans Licht kommen. — Ferner: Sacher-Masoch hat bei Calmann Levy zu Paris ein neues Werk erscheinen lassen, das den Titel führt: „Les Prussiens d'aujourd'hui“ (die Preußen von heute). Französische Blätter loben das Buch fast so sehr, wie sie einst Tissot's „Reise ins Land der Milliarden“ rühmten. Wenn dies Gebräu so reinlich ist, wie Sacher-Masoch's berühmte Romane, — so werden sich alle sauber gewöhnten Leute die Nase zucken müssen.

Reichenberg, 25. Februar. Nachdem die Geschworenen heut den Isaac Abeles des Betruges und der körperlichen Beschädigung einstimmig und des Mordmordes mit acht gegen vier Stimmen schuldig gesprochen, wurde derselbe zum Tode durch den Strang und Rosa Abeles hierauf wegen Betruges zu drei Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Während der Urtheils-Publication brach Isaac Abeles ohnmächtig zusammen und konnte erst nach längerer Zeit wieder zum Bewußtsein gebracht werden.

Schweiz. Wie verlautet, soll eine englische Gesellschaft für den Fall, daß die Gotthardbahn bis St. Gallen gebaut wird, sich zur Gefällung einer Trajectschiffverbindung auf dem Vierwaldstätter See auf eigene Kosten und eigenes Risiko der Gotthardbahn-Direction angeboten haben. — Die Krankheit, an welcher der Bundespräsident Heer darniederliegt, wie in mehreren Blättern gemeldet wurde, ist eine Brustfellentzündung.

Franzreich. Versailles, 26. Februar. Deputirtenkammer. Der Antrag auf Wiederzulassung der Deputirten für die französischen Colonien in Guyana und am Senegal wurde trotz des Widerpruchs des Marineministers mit 310 gegen 142 Stimmen angenommen.

England. London, 26. Febr. Unterhaus. Hanbury zeigte dem Hause an, daß er morgen die Regierung darüber interpelliren werde, ob sie sich in Constantinopel fernerhin durch einen Geschäftsträger vertreten lassen wolle oder ob sie wieder Sir S. Eliot oder einen anderen Diplomaten als Botschafter nach Constantinopel senden werde. Kenealy kündigte für den 5. März einen Antrag auf Annahme einer Resolution zu Gunsten der Aufrechterhaltung der Integrität und Unabhängigkeit des türkischen Reiches an, in welcher zugleich die Mißbilligung der Depesche Lord Derby's an Sir S. Eliot vom 29. August 1876 ausgesprochen werden solle. Auf eine Anfrage Anderson's erklärte der Unterstaatssecretär Bourke, daß der Regierung unterm 20. d. eine Petition der bulgarischen Bevölkerung, gleichlautend mit der in den heutigen Morgenblättern veröffentlichten, zugegangen sei.

Dänemark. Kopenhagen, 23. Februar. Während die Regierung vom Reichstage eine Million Kronen fordert und diese als Darlehen den Gemeinden zu dem Zwecke überwiesen wissen will, der herrschenden Arbeitslosigkeit durch Anordnung von Bauten u. abzuwehnen, ist die Opposition, offenbar, um sich nicht aus der Gunst der unteren Volksklassen verdrängen zu lassen, noch weiter gegangen, indem sie beantragt hat, die Million Kronen an die Gemeinden nach der Volkszahl zu vertheilen und so durch die Armenassen den Bedürftigen zu Gute kommen zu lassen. Die Angelegenheit stand heute im Foketthing zur Verabhandlung, Berg, als Vorkühler der Linken, begründete den letztgenannten Antrag als aus gleichem Grundsatze hervorgegangene Ergänzung des Regierungsantrages. Der Finanzminister war anderer Ansicht; er meinte, der Antrag der Linken sei völlig verschieden von dem Regierungsantrage. Eine Vertheilung von Staatsgebern sei ganz unzulässig. Wille (Regierungspartei) bezeugte den Antrag der Linken als verwerflich.

Serbien. Man telegraphirt der „Pol. Corr.“ aus Belgrad, 23. Februar: Die Wahlen für die große Skupschina sind beendet.

Sie bedeuten keinen Sieg für das Ministerium Stejschna-Ristice. Wohl haben die Hauptstadt und einige andere Städte die officiellen Candidaten gewählt. Dagegen legten die Conservativen und Socialisten in Ragulewas, Jagodina, wie in mehreren anderen Kreisstädten. Die Socialisten dürften 30 Mann durchgebracht haben. Die Majorität der Gewählten besteht aus Conservativen. Die Majorität wird unzweifelhaft den bis dahin festgestellten Friedensvertrag ratificiren. Damit wird aber die Aufgabe der Skupschina erschöpft sein und die Regierung würde verfassungsmäßig dieselbe nach Hause schicken können. Allein alle großen Skupschinas haben noch „Wohlschwünche“ zu äußern gehabt und diese „Wünsche“ können allerdings eine für das Ministerium Stejschna-Ristice unangenehme Richtung annehmen. Stürmische Debatten und auch weitgreifende Beschlüsse sind nicht unwahrscheinlich. Am Montag tritt die Skupschina hier zusammen. — Ueber die Nachfolger des jetzigen Ministeriums couriren verschiedene Angaben. Man nennt ein Ministerium Marinovic-Zenil als das wahrscheinlichste. Wohl aber ist auch ein jung-conservatives Cabinet möglich. Als Chef der Jung-Conservativen gelten Protischanag, Junic, Bogitschewitz (ein Cousin des Fürsten), Mijatovic und General Protic. — Im Monat März werden die seit dem 1. Juni 1876 geschlossenen Schulen wieder eröffnet werden. Die Verhandlungen in Betreff einer Anleihe von 1 Million Dukaten haben bis jetzt zu keinem endgültigen Resultat geführt. Die Freiwilligenlegionen sollen unverzüglich aufgelöst werden. Die Bataillonscommandanten werden eine Abfindung bekommen. Die erste Classe der Miliz wird am 10. März entlassen werden. Die Grenzbesetzungen werden aufgelassen werden.

Türkei. Aus London, 26. Februar, wird berichtet: Die hiesigen Morgenblätter veröffentlichen zwei Petitionen der bulgarischen Bevölkerung, von denen die eine an die sechs Großmächte, die andere an die Conferenzvollmächtigten gerichtet ist. In beiden erklären die Petenten, daß sie nicht das mindeste Vertrauen zu der neuen türkischen Constitution hätten und klagen darüber, daß die türkischen Behörden die Bulgaren zwingen, Adressen zu unterzeichnen, in denen die türkische Verfassung gebilligt wird.

— Die Türkei verzehrt in letzter Zeit entsetzlich viel an Regierungssträfen. Sie hat zwei Sultane verloren, und fast scheint es, daß sie nurmehr auch den dritten einbüßen soll. Die Anzahl der Bezire, die in den letzten Jahren „verbraucht“ wurden, ist enorm, die der Minister, die ernannt, entlassen, wieder ernannt und wieder entlassen wurden, ist Legion. J. v. Hammer, der bekannte Historiker des osmanischen Reiches, giebt an, daß von der Eroberung Constantinopels bis zum Frieden von Kutjub-Kainardisch, das ist von 1453 bis 1773 nicht weniger als einhundert- undzweihundschsig Großbezire die „Last des Reiches“ auf ihren Schultern getragen haben. Von diesen hat ein einziger freiwillig um seinen Abschied gebeten. Nicht weniger als dreihundert sind in Ungnade gefallen und abgesetzt worden, vierundzwanzig wurden hingerichtet, einer im Divan ermordet, mehrere dürften vergiftet worden sein, einige sind in Schlächten, einige in Meutereien, einige in Straßenkrawallen erschlagen worden.

Amerika. Washington, 26. Februar. Präsident Grant hat neuerdings mit dem Richterfatter der „Associaed Press“ eine Unterredung gehabt und sich dabei dahin geäußert: Er glaube, daß, noch bevor seine Präsidentschaft ihr Ende erreiche, die Wahl seines Nachfolgers werde verflüht werden können. Was die Regierung in den Südstaaten anbelange, so sei seine Ansicht, daß dieselben, falls sie sich nicht aus eigener Kraft zu behaupten vermöchten, einer anderen Regierung Platz machen müßten. Er glaube, die Bevölkerung sei es müde, dieselben unter der Stütze der Militär-gewalt ihren Platz behaupten zu sehen.

Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 26. Februar. (Abgeordnetenhaus. — 30. Sitzung.) Im Abgeordnetenhaus fand heute die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs wegen Übernahme einer Pensionsgarantie für die Berlin-Dresdener Eisenbahngesellschaft auf der Tagesordnung. Freiherr v. Redlich-Kentrich erklärte sich entgegen dem Antrage der Budgetcommission für die Annahme der Vorlage, der finanzielle und wirtschaftliche Bedenken nicht entgegenstehen, die dagegen der Ausführung des Reichseisenbahnprojectes Vorbehalt leisten, indem sie zwischen beiden Staatsbahnliniten, welche Sachen nur streifen, die Niederschlesische-Märkische und die Berlin-Weplarer Bahn, eine dritte einschlebe, welche direct in das Land führe. Abg. Hammacher hielt es nach Lage der Sache für notwendig, den mit der Berlin-Dresdener Bahn abgeschlossenen Vertrag zu genehmigen. Die Besorgniß der Gegner des Staats-Eisenbahnprojectes, die Vorlage sei ein Schritt im Sinne des Reichseisenbahnprojectes, entbühre jeder Begründung. Gerade die Anhänger des gemischten Systems müßten es mit Freuden begrüßen, daß eine Linie, deren Richtung bisher ausschließlich durch Privatbahnen occupirt gewesen, vom Staate erworben werde. Ueberdies gehe man bei der Beurtheilung des Reichseisenbahnprojectes meist von ganz falschen

Gefichtspuncten aus. Dieses Project wolle nichts Anderes, als an die Stelle der bisherigen Systemlosigkeit ein festes Princip, die Reichs-idee, setzen. Nicht mehr die Interessen der einzelnen Territorien, sondern die Interessen des Gesamtaterlandes sollen für die Entwicklung unserer Eisenbahnen maßgebend sein, damit man nicht mehr Millionen über Millionen verschwende für den Bau von überflüssigen Bahnen, die rein localen Zwecken dienen. Dieser Gebanepunct sei aber auch dafür entscheidend, daß die Verwaltung der Berlin-Dresdener Bahn nicht gleichzeitig unter der preussischen und der sächsischen Regierung habe. Die sächsische Regierung habe auch in dem Vertrage vom 6. Juli 1872 ausdrücklich sich bereit erklärt, die Concession für den Betrieb der im sächsischen Gebiet gelegenen Bahnstrecke derselben Gesellschaft zu erteilen, die die Concession für den preussischen Theil erhalten hat. Daß der preussische Staat selbst den Betrieb in die Hand nehme, könne an dieser Bestimmung nichts ändern. Er beantrage deshalb, dem Gesetzentwurf folgenden Zusatz zu geben: „Zur Perfection des Vertrages vom 5. Februar 1877 ist bei der Fortdauer des Widerspruchs der sächsischen Staatsregierung die zustimmende Entscheidung des Bundesraths in Gemäßheit des Artikels 76 der deutschen Reichsverfassung erforderlich.“ Abgeordneter Birchow trat der Annahme der Vorlage mit Entschiedenheit entgegen. Der größere Theil der jetzt als Vertheidiger des Vertrages auftretenden Mitglieder sei vom wirtschaftlichen Standpuncte ebenfalls gegen den Gesetzentwurf, glaube aber politischen Motiven nachgeben zu müssen. Nun sei aber Nichts bedenklicher, als eine Verquickung wirtschaftlicher Fragen mit politischen Dingen. So wenig die preussische Regierung zugeben wolle, daß die gesammte Linie Berlin-Dresden in die Hände der sächsischen Regierung übergehe, so wenig könne man es der sächsischen Regierung verdenken, wenn sie die Verwaltung nicht auf die Anhalter Bahn übergehen lassen wolle. Wenn die Eisenbahngesellschaft die auf sächsischen Boden liegende Strecke an die sächsische Regierung verkaufe, so kommen sie in die Lage, den übrigen Theil selbst weiter betreiben zu können, so daß der Staat gar kein Opfer zu bringen nöthig habe. Eine Verkehrserschwerung werde — wie das Beispiel anderer Bahnen nachweise — daraus nicht erwachsen, daß die Linie von der sächsischen Grenze an sächsische Staatsbahn werde. Er empfehle deshalb die Ablehnung des Entwurfs. Abg. Dr. Ehrenpfeunig unterstützte die von dem Abg. Hammacher für die Annahme des Entwurfs geltend gemachten Gründe. Eine Ablehnung würde die Regierung in der Verfolgung der von der Majorität gebilligten Politik einer Concentration des deutschen Eisenbahnwesens in bedenklicher Weise hemmen. — Der Handelsminister Dr. Udenbach wies gleichfalls darauf hin, daß die preussische Regierung, ohne den Gedanken einer Consolidirung des Eisenbahnwesens aufzugeben, auf die ihr aus dem Vertrage vom 6. Juli 1872 erwachsenden Rechte nicht verzichten könne. Eine Feindseligkeit gegen die sächsische Regierung liege darin in keiner Weise. Preußen sei gerade als größter Bundesstaat sich seiner Pflicht bewußt, sich streng innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen zu halten. Der Hammacher'sche Antrag sei als überflüssig abzulehnen, obwohl die Regierung vollkommen auf dem Standpunct desselben stehe. — Abg. Kiesel erklärte sich als Gegner des Staatsbahnsystems gegen die Vorlage, da dieselbe nur den Zweck habe, dem Ziele einer Concentrirung aller Bahnen in der Hand des Staates näher zu kommen. Der Finanzminister trat dieser Auffassung entgegen; es handle sich nur darum, daß der preussische Staat von den ihm zustehenden Rechten im allgemeinen Interesse Gebrauch mache. Das schließliche Resultat der Abstimmung war die Annahme der Vorlage mit 189 gegen 182 Stimmen. Den Rest der Sitzung nahm die dritte Berathung des Etats in Anspruch. Die Debatte beschränkte sich auf einzelne Bemerkungen zu den Specialetats. Abg. Bertog wünscht, daß die großen Staatsdomänen in der Provinz Sachsen getheilt verpachtet werden möchten und bemängelt die Unklarheit der Vorschriften über das Einschätzungsverfahren zur Classen- und Einkommensteuer. Von anderer Seite wird der Modus des Holzverkaufs aus fiscalischen Forsten getadelt. Abg. Schröder-Bippstadt beklagt sich darüber, daß auf den Bahnhöfen oppositionelle Zeitungen nicht zu haben seien. Abg. Hansen beantragt die Ausführung des Art. V. des Prager Friedens, bleibt damit aber neben Krüger, den Polen und einigen Clericalen in der Minderheit. Dagegen gelangt der Antrag des Abg. Michalis, die Rangverhältnisse der Justizbeamten denen der Verwaltungsbeamten gleichzustellen, zur Annahme. Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr. (Verordnung neu eingetretener Mitglieder auf die Verfassung; dritte Berathung des Etats; Fiskalgesetz für Posen; Lehnverhältnisse in der Provinz Sachsen; kleinere Vorlagen; Petitionen.)

— Das Herrenhaus erteilte in seiner heutigen Sitzung der Cassa der königl. Oberrechnungskammer für die Rechnungen des Jahres 1875 Decharge. — Ferner wurde der zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen abgeschlossene Vertrag wegen der künftigen Unterhaltung der Schiffsfahrtszeichen auf der Unterweser und wegen der

Ausführung und Unterhaltung der zur Erhaltung der Insel Wangerooge erforderlichen Strandschutzwerte unverändert in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung genehmigt. Endlich gab der Staatsvertrag mit Hamburg über eine geringfügige Grenzregulirung zum Austrage über eine von der vorberatenden Commission angelegte Principienfrage Veranlassung. Die Commission hielt es, entgegen dem bisher in ähnlichen Fällen beobachteten Verfahren, für erforderlich, die Einverleibung der durch den Staatsvertrag an Preußen abgetretenen Gebietstheile durch ein besonderes Gesetz auszusprechen. Abg. Bejeler will, um die Legalität der früheren Einverleibungen zu wahren, die Staatsregierung zur Vorlage eines Gesetzes auffordern, durch welches das Versäumte generell nachgeholt wird. Schließlich wurde der Commissionsantrag angenommen, dagegen Antrag Bejeler, der, wie Abgeordneter Dr. Dernburg zutreffend ausführte, doch eigentlich eine notwendige Consequenz des ersteren wäre, abgelehnt. Schließlich erledigte das Haus den Gesetzentwurf, betreffend die heftige Brandversicherungsanstalt. Nächste Sitzung Mittwoch, 28. Februar. (Theilung der Provinz Preußen, kleinere Vorlagen).

Locales und Provinziales.
Hirschberg, 27. Februar.

* (Kaufmännisches) Katenbriefe, in denen die ausstellenden Banken eine bestimmte Anzahl von Loos-Effecten ausstellen, in solchen den der Zahl nach bestimmten Abnehmern, antheiligen Gewinn, bei in bestimmter Zeit eintretenden Auslosungen zusichern, haben die Kriterien eines Promessengeschäfts und sind verboten, selbst wenn das Vorhandensein der Effecten nachgewiesen ist und solche nach beendeter gemeinschaftlicher Spielzeit und Zahlung der Katen, in den Besitz der einzelnen Theilhaber übergehen. Das Ober-Tribunal-Erkenntnis vom 9. Januar 1877 ist nun gegen solchergehalt ausgegebene Prämien-Loose gerichtet. Nach wie vor sind zum Verlaufe mit Katenzahlungen gestattet, Katenbriefe, durch welche bestimmte nach Serie und Nummer bezeichnete Effecten als Eigenthum des Käufers genannt werden und welche bis zur Tilgung der contrahirten Katen für den Käufer reservirt und deponirt bleiben, und deren, während der Katenzahlung mögliche Gewinn dem Käufer voll und nicht nur antheilig zustehen. In Hirschberg sind Katenbriefe beider Kategorien vorhanden; das Publicum wird sich deshalb vorzusehen haben.

— (Telegraphen-Neuanlagen.) Nach einer dem hiesigen tal. Vortrath, Prinz Reuß, zugegangenen Mittheilung der kaiserlichen Ober-Postdirection zu Regnitz sind im laufenden Jahre folgende Telegraphen-Neuanlagen, welche den Hirschberger Kreis betreffen, zur Ausführung in Aussicht genommen: 1) Von Erdmannsdorf über Arnsdorf nach Krummhübel mit Telegraphenmastern in Arnsdorf und Krummhübel. 2) Von Hirschberg nach Lahn mit einem Telegraphen-aste in Lahn. 3) Von Hermsdorf über Agnetendorf bis zur preussisch-österreichischen Grenze bei der Peterbaude zum Anschluß an neu herzustellende Telegraphenlinien von der Peterbaude nach Hohenelbe und von der Peterbaude nach der Schneetoppe. Zur Aufsuchung der neuen Linien hat der Telegraphen-Inspector Sönke Auftrag erhalten.

— (Bestätigt und vereidigt.) Am 14. resp. 22. d. M. wurden bestätigt und vereidigt: Der Gutsbesitzer Wilhelm Anders in Neu-Kemnitz als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Neu-Kemnitz und der Bauer-Gutsbesitzer Emil Leonhard in Woberullersdorf als neu-gewählter Gemeindevorsteher für diese Ortschaft.

Vomnitz, 23. Februar. Obwohl ein großer Theil der Einwohnerlichkeit unseres Kreises über den geradezu schauerhaften Zustand der Straße vom Bahnhof Sölldau über Vomnitz bis zur Erdmannsdorfer Chauffee, bereits hinreichend unterrichtet ist, auch aufrichtiges Mitleid empfunden hat, für die aufs Tiefste geschädigten allgemeinen Interessen, so dürfte es dennoch an der Zeit sein, nachdem in Folge des wechselhaften Wetters vielleicht die Unwegbarkeit ihren Höhepunkt erreicht hat, hiermit nochmals zu constatiren, daß, ganz analog dem an sich fruchtbarsten weichen Steppensboden Süd-Rußlands, der immerhin in vieler Beziehung noch soliden Körper in Rede stehender, gebahnter Straße, welche mit Recht eine Pulsader des Verkehrs genannt zu werden verdient, zu einer einzigen Schmutzflache geworden, und bis auf den Grund durchweicht ist, der stellenweise erst in einer schredenerregenden Tiefe gefunden wird. — Alle Communicationen sind — Fürwahr, solch trostlose Zustände finden zu unserem wohlverdientem Stolz in unserem engeren Vaterlande ihres Gleichen nicht mehr, sondern sind höchstens in dem fernen Osten zu finden, wo noch kein Kreisausfluß durch Wegebauvorlagen beunruhigt wird, wo man noch den Segen eines Kreisstaates entbehrt, der einen klaren Sinn und ein warmes Herz für die öffentlichen Interessen zeigt, wo die Cultur überhaupt noch nicht ihren triumphirenden Einzug gehalten. Und dennoch, was die Fällungsfrage eines gewöhnlichen Durchschnittsmenschen nicht für möglich halten sollte, werden sich noch beladene Wagen durch den unergründlichen Morast dieser Straße mit Ausbietung einer in fortwährenden heftigen Peitschenleben bestehenden Energie, richtig bezeichnet, mit einer gegen das arme Vieh verübten Rohheit, die jedes fühlende Menschenherz empören muß, und immer

wieder die brennende Frage in den Vordergrund drängt: „Durch welche Mittel endlich ist die so lang- vergeblich ersehnte Hilfe zu erlangen, und was hat zu geschehen, um uns über eine so schwere Krisis hinwegzubefrei?“ Der Plan einer bis zum Fuße unserer lieblichen und doch so imposanten Berge führenden Kunststraße ist gefallen, und mit ihm zunächst unsere Hoffnung. — Den Gedanken an sich verdanken wir der bewährten technischen Einsicht eines Mannes, dessen geistiger Horchth sich in weiteren Grenzen bewegt, und dessen treffender Rath dahin geht, eine sowohl dem Personen- wie regen Güterverkehre dienende Pferdeisenbahn vom Bahnhof Hirschberg aus, an dem sogenannten Grünbusch entlang, über Lomnitz, Erdmannsdorf nach Schmiedeberg anzulegen, mit möglichst Benützung des obnein wenig oder gar keine Terrain-Schwierigkeiten entgegenstellenden jetzigen Straßenraums. Von vornherein stellen wir den Grundsat als unumstößlich hin: Je besser die Verkehrswege eines Landes entwickelt werden, desto mehr verringern sich die Fortschaffungskosten der Güterbewegung seines Handels, desto billiger kann dasselbe arbeiten und desto besser den Wettstreit seiner Nebenbuhler auf seinen eigenen, und den neutralen Märkten, welche die Ausfuhr aufsucht, begegnen.“ Werfen wir nur einen oberflächlichen Blick auf den vorliegenden Entwurf, so finden wir, daß in ihm sich alle Vortheile vereinigen, welche wir von einer besseren Verbindung erwarten müssen, während gewisse, durch die Verwirklichung früherer Entwürfe bedingte Nachteile, vermieden werden. Von wem großem Werth ist eine so bequeme Verbindung zwischen den Städten Hirschberg und Schmiedeberg, und bis zu welcher Höhe würde sich der durch so bevölkerte Ortschaften mit ihrer reichen Industrie und Umgebung geleitete Verkehr heigern! Unterhandlungen mit dem Schönauer Kreise wegen Uebnahme eines Theiles der Baupflicht bei Ausführung der Straße, welche wohl immer resultatlos bleiben dürften, fallen gänzlich weg, ebenso die überhaupt bis jetzt noch unberührt gebliebene Bräudenfrage. Kurzum, der Verkehr würde sich in Hirschberg concentriren und in Schmiedeberg seinen Ausgang finden. Vergleichen wir die Kosten einer derartigen Anlage mit den einer durch Bodenverwörungen kostspieligen Locomotivbahn, so stellen sich dieselben, ohne daß man Zahlen zu nennen braucht, in einem Maße zu Gunsten ersterer, daß man an der ernstlichen Ausführung nicht mehr zweifeln darf, wenn sonst dem Entwurf in richtiger Weise weitere Folge gegeben wird. Die Einträglichkeit findet eine feste Gewähr in dem gesicherten Frachtverkehre und sobald die Hauptfrage der Einträglichkeit in einer so überaus günstigen Weise gelöst ist, da läßt sich die Lebensfähigkeit des Unternehmens an sich nicht mehr bezweifeln. Hoffen wir, daß die energischen Bemühungen der Stadt Schmiedeberg und die Anstrengungen aller Derer, deren das Gelingen dieses Werkes am Herzen liegt, von Erfolg gekrönt sein möchten, und somit der Entwurf kein leerer Zukunftsraum bleibt. Unseres Erachtens nach ist hier der Punkt gegeben, wo wir mit vereinten Kräften alle Hebel anzusetzen haben, um uns aus der traurigen Lage aufzuraffen, an welcher der so hebedeute Teil unseres Kreises schon seit langen Jahren krank. Vielleicht liegt die Zeit nicht mehr fern, wo das jetzt bedenklich störende Geschäftsleben aus mit Hilfe dieses wichtigen Unternehmens sich wieder zu früher Blüte entfaltet und seine reichen Früchte in einem neuen und kräftigen Aufschwunge von Handel und Wandel trägt.

Breslau. (Von der Ober.) Das Wasser ist so abgefallen, daß die Schiffe nicht mehr volle Ladung nehmen können. Die vor etwa 8 Tagen hier abgelaufenen, mit verschiedenen Gütern und Getreide nach Stettin und Berlin bestimmten Schiffe sind theilweise erst im Friedrich-Wilhelms-Canal eingetroffen, von wo aus sie ihre Reise nach Berlin, Magdeburg und Hamburg fortsetzen. Die hier ankommenden Schiffe, welche zum Theil befrachtet sind, zum Theil aber noch einfrachten, müssen auf günstigeren Wasserstand warten. Von Frankfurt nach hier sind 9 Rähne im Anzuge. Auf Schneewasser dürfte vorläufig kaum zu rechnen sein, da der im Gebirge gelegene geringe Schnee gänzlich geschmolzen ist. — Die Stettiner Dampfschiffahrts-Gesellschaft eröffnet ihre Touren in März nach Rastern und Frankfurt, sowie nach hier; der Glogauer Dampfer wird Touren zwischen Stettin und Breslau machen. Dieser Dampfer, sowie das Schleppschiff sind in Frankfurt a. d. O. bei dem Schiffbauemeister Klepisch gebaut, ein zweites Schleppschiff wird hier auf der neuen Schiffswerke von Nidel gebaut. — Nächsten Donnerstag beschäftigt die Herren Krause und Nagel mit der „Germania“ und dem „Kaiser Wilhelm“ die erste Probefahrt zu unternehmen, welche alsdann bei günstiger Witterung Sonntags nach dem Zoologischen Garten, sowie nach Jedditz ihre Touren eröffnen sollen. Die Schiffe sind sämtlich gründlich renovirt und ist ins Besondere der „Kaiser Wilhelm“ mit einer Verbesserung versehen worden, welche die Befähigung des Publicums durch den Rauch verbündert.

(Schleisscher Brauerbund.) In Hiersemann's Etablissement, Dhlauerstraße 79, versammelte sich heute Mittag eine Anzahl Vertreter schleisscher Brauereien, um einen „Schleisschen Brauerbund“ nach dem Vorbilde anderer derartiger Provinzialvereine zu begründen, die gleichsam als Zweigvereine des großen deutschen Brauerbundes zu betrachten sind. Zunächst wurde Seltens der Versammelten ein

provisorisches Comité nominirt, welches auf Grund weiterer Besprechungen das Statut für den projectirten schleisschen Brauerbund zu entwerfen hat. In der nächsten Versammlung, welche am 12. März in demselben Etablissement tagen soll, wird zur Feststellung und Beschlußfassung das Statut vorgelegt werden.

(L. St.) Ruhbau (Industrie.) Auf dem Eisenwerk Gröblich werden jetzt gußeiserne Dachziegel fabricirt. Das Gewicht der Stück beträgt 1 bis 1½ Kilogramm, und zur Bedeckung eines Quadratmeters Dachfläche sind 20 solcher Steine nöthig. Die Belastung per Quadratmeter mit diesen gußeisernen Dachziegeln beträgt mit'n 25 Kilogramm; bei Dachziegeln beträgt dieselbe bei gleichem Flächeninhalt 57 bis 60 Kilogramm, bei Schieferdächern 25 bis 30 Kilogramm.

Freiburg, 24. Februar. Zum Mord in Hermsdorf wird dem „Volen“ gemeldet, daß die Spuren der Mörder eine ziemlich lange Strecke Weges beobachtet werden konnten. Jedenfalls ist ein Raub beabsichtigt gewesen, denn verschiedene Wertspapiere lagen am andern Morgen, als die That von Anverwandten entdeckt wurde, in größter Unordnung in der Stube umher. An barem Gelde ist von den Dieben vermutlich nicht viel gefunden worden (1500 M.). Der wacksame Stubenbund wird seit der graufigen That vermißt. Ob Frau Bähn am Leben wird erhalten werden können, ist fraglich. Behufs Ermittlung der Thäter ist die Sicherheitsbehörde der ganzen Umgegend aufgeboten worden.

(Nchl. Jtg.) Görlitz, 26. Februar. (Gewitter.) Gestern Abend 7 Uhr, während sich unter heftigem Sturm ein starker Regen ergoß, wurden mehrere grelle Blitze bemerkt. Auch will man durch das Tosen des Sturmes hindurch deutlich das Rollen des Donners gehört haben. Dies wäre schon das zweite Gewitter in diesem Monate gewesen.

(Spr. W.) Sprottau, 24. Febr. (Verhaftung.) Am vorigen Dienstag wurde der städtische Ziegelmesser Otto verhaftet und gleichzeitig verbreitete sich das Gerücht, es habe sich bei Revision der Bächer und Bestände ein Deficit von ca. 172,000 Ziegeln herausgestellt. Wir nahmen Anstand, diesem Gerücht Glauben zu schenken, indem es uns nicht möglich erschien, daß seit einer Revision im November v. J., bei welcher sich ziemlich ordnungsmäßige Verhältnisse ergaben, ein derartiger Defect entstehen könnte. Die Untersuchung ist im Gange, und dürfte sich wohl bald die Richtigkeit des obigen Gerüchts ergeben, welches nur dann seine Begründung finden dürfte, wenn unrichtige Buchungen und eine ungenügende Controlle des ic. Otto Statt gefunden hätten.

Freistadt, 20. Februar. Der gestrige Pferdemarkt war wieder einer der bedeutendsten der letzten Jahre. Es waren zwischen 700 bis 800 Pferde zum Verkauf gestellt. Die Preise waren ziemlich hoch; auch aus dem Reichslande (Nex) waren Käufer antwosend, die einige Einkäufe machten.

(N. Z.) Reisse, 22. Febr. (Verschiedenes.) Die Schöngesellschaft wählte die aus dem Vorstande ausscheidenden Herren Rentier Vincenz Nave sen. und Bädermeister Hode wieder und an Stelle der Herren Kaufmann Jul. Kunbart sen. und Partic. Krauswald, welche ihr Amt niedergelegt hatten, die Herren Bädermeister Beyer und Schneidermeister Hannig. — In Kupferhammer vergiftete sich vor acht Tagen ein dortiger Einwohner mit Rattengift. — In der Nähe von Rochus wurde die Leiche eines schon 16-jährigen Mannes aus der Reisse gezogen; dieselbe soll mehrere Tage, so wie sie gefunden, neben dem an der Reisse entlang führenden Fußwege gelegen haben. — Um dieselbe Zeit stürzte sich ein Soldat der hiesigen Garnison in die Reisse.

(Schl. Jtg.) Ratibor, 25. Februar. (Gymnasialdirector Künstler f.) Die Trauerkunde von dem am 23. d. Mts., Abends 10 Uhr, erfolgten Ableben des königlichen Gymnasialdirectors Herrn Künstler erregt, wie der „Ob. Anz.“ schreibt, in allen Kreisen unserer Stadt eben so große Bestürzung als innige Theilnahme. In der Blüthe männlicher Kraft und inmitten eifriger vielseitiger Arbeit hat der Tod unerwartet dem Kaiser und Könige einen treuen Diener, der Pfanzstätte geistiger Bildung die leitende Spitze, unserer Gymnasialschuljugend den gewissenhaften ersten Erzieher und hochbegabten Lehrer und dem Stadtverordnetencollegium unserer Stadt ein bewährtes Mitglied genommen. Der Dahingewidene ist nach nur kurzem Kranklager einem typhösen Leiden erlegen. Ueber den Lebensgang des Heimgegangenen theilt die „Bresl. Jtg.“ Folgendes mit: „Rudolf Künstler war im Jahre 1837 zu Raumburg an der Saale geboren. Nach vollendeten Studien wurde er als Lehrer am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau angestellt und da seine trefflichen pädagogischen Eigenschaften bald bemerkt wurden, erhielt er einen Ruf als Prorektor an das Gymnasium zu Hirschberg. Nicht lange war er in diesem Amte erfolgreich thätig gewesen, so wurde er als Director an das königl. Gymnasium zu Ratibor berufen. Ungefähr 6 Jahre hat er dieses ehrenvolle und gewichtige Amt mit dem besten Erfolge für die Anstalt verwaltet.“ Die zahlreichen Freunde, die Rudolf Künstler sich an den Stätten seines Wirkens erworben, werden ihm ein treues, ehrendes Andenken bewahren bis in die fernste Zeit.

Glag, 24. Februar. Der Schornsteinfegermeister Bahmer fand heut seinen Tod durch Erstickung, während er mit dem Rehren einer Esse beschäftigt war. Derselbe war erst Neujahr von Plegnitz hierher gekommen und ist seit 14 Tagen verheiratet.

* Falkenberg, 22. Februar. Der Vater, welcher im vorigen Jahre in Dambrau seine dreijährige Tochter in den Stall zu zwei bössartigen Schweinen spürte, ist vom hiesigen Kreisgericht zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

(Schl. 3.) Königshütte, 24. Februar. (Eine dunkle Geschichte.) Der am 22. Februar, Morgens 4 Uhr, hieselbst im Alter von 44 Jahren verstorbene frühere Conditor Wilhelm Wolter sollte morgen (Sonntag) auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe beerdigt werden. Da sich indeß das Gerücht verbreitet hat, es liege hier eine Vergiftung vor, so ist die Beerdigung einstweilen sistirt worden. Ob das Gerücht eine Bestätigung finden wird, bleibt abzuwarten. Thatsache ist, daß Seitens der hiesigen Polizeibehörde noch im Laufe des gestrigen Tages eine telegraphische Meldung an die königliche Staatsanwaltschaft abging und daß eine Untersuchung in Aussicht steht. Wolter, der noch vor zwei Jahren in durchaus günstigen Vermögensverhältnissen lebte, ist im bittersten Elend gestorben. Bei seinem Ableben fand sich kein Pfennig Geld, kein Bissen Brot für seine vier unmündigen Kinder vor. Einige seiner Freunde haben, damit die Leichenbestattung in einigermaßen würdiger Weise (die der in jeder Beziehung brave Charakter des Verewigten rechtserfolgig erfolgen könne, eine Geldsammlung veranstaltet. Noch eine Stunde vor seinem Ende hat Wolter geäußert: „Der Hunger, der Hunger, von dem ich und meine vier lieben Kinder gequält werden, — das ist mein Tod.“ Hoffentlich bringt die Untersuchung Licht in diese Angelegenheit.

Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Streckfuß.
(Fortsetzung.)

„War mein Bruder unhöflich gegen Sie, Herr Wallow?“

„Höflich wenigstens war er nicht. Aber er hatte vielleicht nicht einmal ganz Unrecht, denn ich habe jedenfalls ein abscheulich dummes Gesicht gemacht. Genus equus, species asinus! Doch davon ein anderes Mal. Da ich nun weiß, wo mein kleiner Schützling mit der Silberstimme wohnt, werde ich wohl gelegentlich einmal nachsehen, wie es ihm geht und was er treibt; jetzt aber habe ich dazu keine Zeit. Adieu, Kleine, wir sehen uns wohl wieder.“

Mit diesen Worten ging er freundlich grüßend weiter, nachdem er noch derb und herzlich Clara's Hand geschüttelt hatte. Er kehrte, mit dem Schluß seiner Entdeckungsreise gar nicht unzufrieden, abgleich er das, was er gewollt, nicht erreicht hatte, nach seiner Wohnung zurück.

XVI.

Der Graf von Wenckstein war früher, als er vorher berechnet hatte, von einem Besuche zurückgekommen. Um ein Uhr Mittags hatte er sich zu einer Besprechung mit seinem Vetter Wallow verabredet, bis dahin war noch fast eine Stunde Zeit, mit der er nichts Rechtes anzufangen wußte. Er beschloß auf gutes Glück hin, den Vetter etwas früher, als es verabredet war, aufzusuchen.

Es war ihm nicht angenehm, daß Frau Lehmann ihm mittheilte, Herr von Wallow sei erst vor einigen Minuten angekommen, werde aber pünktlich zurückkehren; er lasse den Herrn Grafen bitten, in seinem Arbeitszimmer auf ihn zu warten.

Vor der verabredeten Zusammenkunft etwas Anderes zu unternehmen, hatte der Graf weder Zeit noch Lust, auch zu einem Spaziergang lud das Wetter nicht ein. Er konnte in Wallow's Zimmer so gut seine Cigarre rauchen, als etwa in einer nahe gelegenen Restauration und außerdem auch vor des Veters Ankunft den Pachtvertrag, den jener gewiß schon entworfen hatte, durchlesen, er war dann schon vor der Unterredung einigermaßen informiert.

Der Graf hoffte den Entwurf seines Pachtvertrages unter den auf dem Schreibtisch des Veters stets in Menge offen liegenden Papieren zu finden; darin sah er sich getäuscht; aber der Schlüssel steckte im Schloß des Tisches und jedenfalls lag das gewünschte Papier in dem innern Fach.

Graf Wenckstein besaß kein übermäßiges Zartgefühl. Er ärgerte nicht, den Tisch zu öffnen, um nach dem Vertrage zu suchen. Nichts, da lag er, er kannte ihn, er hatte ja schon einmal das für ihn wichtige Papier, in welchem der Vetter nur noch eine Reihe notwendiger Aenderungen machen wollte, in Händen gehabt.

Auf dem Vertrage lag ein anderes Schriftstück, welches nicht von der Hand Wallow's geschrieben war, ein viele Seiten langer Brief. Er wollte ihn bei Seite schieben, dabei fielen die Blätter auseinander und auf einem derselben las er unwillkürlich Sidonie und etwas weiter an einer anderen Stelle den Namen Schulz.

„Der Name der guten Madame Schulz, Sidonie Schulz!“ sagte der Graf erstaunt. „Seltsam! Was hat der Vetter Wallow

mit ihr, die er nicht leiden kann, zu schaffen? Sollte er zufällig etwas von ihrer Vergangenheit erfahren haben? Das wäre wahrlich interessant.“

Der Pachtcontract hatte von diesem Augenblicke an das Interesse für den Grafen Wenckstein verloren, seine ganze Aufmerksamkeit concentrirte sich auf den Brief des Geheimraths von Rothfels, ohne Jögern nahm er denselben aus dem Schreibtisch und mit immer steigendem Interesse durchsah er ihn. Er konnte sich, weil er zu Ende sein wollte, ehe Wallow zurückkehrte, nicht darauf einlassen, Wort für Wort zu lesen, — was kümmerten ihn auch die Gefühle eines Mannes, den er kaum gekannt hatte, deshalb überschlug er manche Blätter; aber nichts Wichtiges, nichts Thatsächliches entging ihm.

Was er da las, erschien ihm von der höchsten Wichtigkeit. Kaum glaubte er seinen Augen zu trauen, er kam mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß er eine Entdeckung gemacht habe, für die der Geheimrath, wenn er sie erlebt hätte, die größten Opfer gebracht haben würde.

„Es kann kein Zweifel sein! Alles stimmt überein! — Sidonie der Bornname, die herrlichen blauen Augen, die goldenen Locken! Noch heute ist Madame Schulz eine schöne Frau und Anna ist ihr Ebenbild. Ueberdies erinnere ich mich, daß der Vetter Wallow gesagt hat, Anna sei einer früheren Flamme von ihm ähnlich, damit kann er nur Sidonie gemeint haben. Deshalb also bringt die gute Madame Schulz stets das Gespräch auf etwas Anderes, wenn von ihrer Jugend und überhaupt von ihrer Vergangenheit die Rede ist! Aber sie hat keinen Sohn, Anna ist ihr einziges Kind! War denn aber des Geheimraths Kind ein Knabe? Woher weiß er dies? Durch den Betrüger, der sich vielleicht an ihm rächen wollte. Er spricht ja selbst diesen Zweifel aus und glaubt schon auf der richtigen Spur zu sein, wo es sich doch auch um ein Mädchen handelt! Und die neue Spur, der Sprachlehrer Schulz! Das ist jener nach Schnays duftende Schwager der Madame Schulz, dessen sie sich so sehr schämt. Er wohnt also in der Theodorstraße Nr. 2, 2 Treppen hoch, rechts. Wir werden ihn aufsuchen und ausforschen. Trifft auch das zu, dann ist jedenfalls der Zweifel gehoben, Anna ist die Tochter des Geheimraths.“

„Aber was geht das Alles mich an? Was kümmert es mich, ob die Braut jenes albernen Naturforschers die Tochter seines Oheims ist? Er kann dann ohne Gewissensbisse das Vermögen behalten, welches er übrigens auch wohl ohnehin behalten würde, denn so dumm ist er doch wohl nicht, daß er nach dem Sohn oder der Tochter des Geheimraths suchen sollte, nur um die reiche Erbschaft los zu werden. Oder sollte er doch etwas Aehnliches beabsichtigen? Würde er sonst wohl den an ihn gerichteten Brief hier dem Vetter Wallow übergeben haben? Wahrhaftig, dem überspannten Menschen ist solche Albernheit zugutruhen. Dann wäre also Anna die Erbin des Geheimraths? Der Alte liegt schwer krank in Schöneich, jeden Tag erwartet man seinen Tod. Er soll reich sein, man schätzt ihn auf mehrere hunderttausend Thaler. Und Anna wird seine Erbin. Wie schön sie ist! Das göttliche Mädchen mit dem glänzenden Vermögen, die Braut des lächerlichen, phylisterhaften Naturforschers? Nimmermehr! Sie liebt ihn nicht. Nur ein Wort von mir kostet es, dann löst sich diese Verbindung. Mich liebt sie, nicht ihn. Anna, Gräfin von Wenckstein. Das ginge schon; aber der abscheuliche Name Schulz ist doch zu gemein und die ordinäre Schwiegermama! Ah hab, einige hunderttausend Thaler wiegen schon solches kleine Opfer auf. Bin ich erst verheiratet, dann werde ich die Alte schon los werden. Einige kleine Kränkungen, dann zieht sie sich beleidigt freiwillig zurück. Wer fragt heut noch nach dem Namen der Frau, wenn sie das gräßliche Wappen vergoldet.“

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.		27. Febr.	26. Febr.	Breslau.		27. Febr.	26. Febr.
Weizen per Febr.	197	197	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	85.15	85.10		
Roggen per Febr.	152	152	Defferr. Banknoten	163.75	164.20		
Februar/März	152	152	Bresl. Eisenb.-Actien	68.75	69		
Haser per Febr.	133	133	Oberschl. Eisenb.-Actien	120.75	122.75		
Wißöl per Febr.	71	71	Defferr. Credit-Actien	241	239		
Spiritus loco	51	51.10	Bombarden	125	125.50		
Februar/März	53.50	53.50	Schlef. Bankvereine	87	87		
			Bresl. Discontobank	69.25	69.25		
			Laurahütte	65.75	64.25		

Wien.		27. Febr.	26. Febr.	Berlin.		27. Febr.	26. Febr.
Credit-Actien	149.10	148.50	Defferr. Credit-Actien	241	238.50		
Lomb. Eisenb.	77	77.95	Bombarden	127	125		
Napolteob'dor	9.9805	9.505	Laurahütte	65.25	64.12		

Bank-Discont 4 0/0

Lombard-Zinsfuß 5 0/0

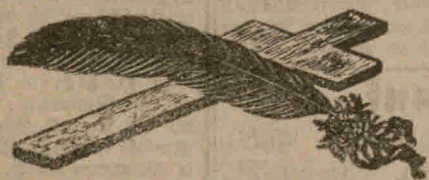
[2379] Am 24. d. M., früh 6 Uhr, wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Steudler**, von einem gesunden Söhnchen schwer, aber glücklich entbunden.
Gefner, den 26. Februar 1877.
Robert Bielscher,
Eisenbahn-Güter-Expeditionsbeamter.

Montag, den 26. Febr. c., Nachmittags 1/3 3 Uhr, starb nach langem schweren Leiden, versehen mit den heilig. Sterbesacramenten, die verst. Frau **Böttchermeister** und Stellenbesizer [1856]

Juliane Prescher,

geb. **Schöckel**,
im Alter von 65 Jahren.
Allen Verwandten und Bekannten der Verstorbenen zelgen dies hiermit tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Lomnich, den 27. Februar 1877.
Die feierliche Beerdigung findet Freitag, früh 9 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.
[2385] Gestern Abend 10 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden unsers inniggeliebten Gatten und Vaters, des Bildhauers
Carl Rauner.
Dies zelgen hiermit an die tiefbetrübteten **Hinterbliebenen.**
Hirschberg, den 26. Febr. 1877
Beerdigung: Freitag, Nachmittags 3 Uhr.



Cypressen

auf das

Grab der Frau Bauergutsbesizer
Johanne Eleonore Müssig,
geb. **Schmidt**,
in **Lauterbach.**

Sie starb nach langen Leiden an den Folgen der Wassersucht am 16. Februar 1876 in dem noch rüstigen Alter von 50 Jahren 4 Mon. u. 5 Tagen.

Voll Trauer meinen der Liebe Thränen
Wir, treue Gattin, gute Mutter, Dir,
Umsonst ist unser hanges Warten, Sehnen,
Dich noch einmal zu empfangen hier,
Zu früh warst Du aus unserm Kreis gerissen
Und schmerzlich wir Dein treues Bild vermiffen.

Schon mancher bange Seufzer hat sich uns entwunden
Seit, treue Gattin, Du mir entrisfen bist.
Nach so vielen Laufend Leidensstunden
Hat Dich erlöst Herr Jesu Christi.
Auf den Du hofftest zu jeder Zeit —
Er belohne Dich mit ewiger Freud'.

Dein höchstes Ziel hier war treues Walten,
All' der Deinen Wohl, ihr Lebensglück,
Des Hauses Frieden zu erhalten,
Umschaute stets der treuen Gattin Bild.
Und die Liebe, Treue, die Muttermilde
Blickte stets aus Deinem Lebensbilde.

So schlaf denn wohl im kühlen Schooß der Erde,
Gute Gattin, liebe Mutter, schlafe sanft und leicht.
Droben in dem bessern Vaterlande
Werde Dir des Lohnes Kranz gereicht.
Friede Deinen schlummernden Gebeinen,
Dein gedenken wir und weinen.

Einst wollen wir Dich ewig schauen,
Wenn uns der Herr aus diesem Leben ruft;
Wir geben wie Du, gekost und mit Vertrauen,
Dem Tode zu und fürchten nicht die Gruft,
Bis auch uns ein froher Tag erscheint,
Der im Himmel uns mit Dir vereint.

[2372] Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachruf

gewidmet dem unvergeßlichen, theuren, am 22. Februar d. J. im Herrn entschlafenen Obeln, dem Lehrer Herrn

Gottfried Neumann,
in **Parchwitz a. R. i. Schl.**

Auf dieses Grab legt mir den Lorbeer nieder
Und Rosen pflanzt mir, weiß und roth dabel!
Der süße Mund sang innig tiefe Lieber.
Aus voller Brust drang schöne Melodei.

Ein Gärtner war's in Gottes großem Garten,
Die Pflänzlein pflegte er mit Lieb' und Herz,
Gott segnete sein treues Thun und Warten,
Die Thränen künden's, ach und unser Schmerz!

Verwaiset stehen nun die lieben Deinen,
Und gram erfüllt der Freunde große Schaar;
Du warst ein Fels den Großen, wie den Kleinen
Und standest fest in Trübsal und Gefahr.

Des Amtes Brüder seh'n mit Schmerz Dich scheiden
Aus ihrer Mitte, Herz, so treu und mild!
Und ob wir Dich, Du Theurer müssen meiden.
Berklärt uns hehr, bleibt uns Dein liebes Bild.

O herbe Zeit! Wie lichten sich die Glieder
Der alten Schaar, so hieher, fromm und gut.
Dort fällt ein Haupt und hier fällt eins darnieder,
Daß nun in Gottes heil'ger Erde ruht.

O schlafe sanft und ruh in Gottes Frieden,
Uns aber bleib' Dein frommer, lichter Geist,
Bis uns des Meisters Wort Dein Loos beschieden,
Und uns sein Ruf von hinnen gehen heißt.

Tempelhof, den 24. Febr. 1877. [2378]
E. Gaessner, Hauptlehrer.

Ämtliche Anzeigen.

[2408] Die geprüfte Jahres-Rechnung der hiesigen **allgemeinen Fabrikarbeiter-Krankenkasse pro 1876** wird gemäß § 28 des Statuts vom 1. bis 9. März d. J., im Zimmer Nr. IX. des Rathhauses zur Einsicht der Kassenglieder ausliegen.
Hirschberg, den 27. Februar 1877.
Der Magistrat.

Freiwilliger Verkauf.

Folgende den Erben des Stellenbesizer **Carl August Fasmann** von Gaaßlau gehörige Grundstücke: 1. die Stelle Nr. 134 zu Gaaßlau. 2. das Acker- und Wiesenstück Nr. 91 zu Gaaßlau, sollen im Wege der freiwilligen Subhastation in dem am
24. März 1877.
Bormittags 10 Uhr,
beginnenden und um 12 Uhr Mittags endenden Termine vor dem Herrn Kreis-Richter-Rath **Nowzer** im Termin-Zimmer Nr. 1 des hiesigen Kreis-Gerichts-Gebäudes verkauft werden. Die gerichtliche Taxe, laut deren die gedachten Grundstücke ersteres auf 18875 M. 60 Pf letzteres auf 5891 Mark abgeschätzt sind, und die Kaufbedingungen sind in unserem Bureau Nr. 2 einzusehen. [1652]
Landeshut, den 7. Febr. 1877.
Königliches Kreis-Gericht.
II. Abtheilung.

Auction.

Mittwoch, den 7. März c.,
sollen von Vormittags 9 Uhr ab im gerichtlichen Auktionslocale — Solzgaße Nr. 5 — verschiedene Pfandstücke:
Neubelk, als Sopha, Glaservante, Kleiderschrank, Speiseschrank, Spiegel, Schreibeisecratur, Commode, Buffet, Regulator, Nähtisch, Waschtisch, ein Gebett Betten, ein schwarzseidenes und andere Frauenkleider, 272 Riffen Cigarren, 50 Paar Kerzen, Seife, Stärke, 3 Hüte Zucker, 5 Rollen Tabak, 1 goldene Kette, Nadel, 2 Brochen, 1 Paar Ohrringe und 1 Siegelring; um 12 Uhr im Hofe der hiesigen Gefangenanstalt 2 Hausen altes Bettstroh, einige Fuder Holzgerbe, eine Partie Kohlenasche, 2 alle Thürnen, 4 Stück Säuse; Nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem ehemal. Schützenplane ein Spazierschlitten gegen baare Zahlung versteigert werden. [2392]
Um 3 Uhr wird nöthigenfalls der Verkauf im Auktionslocale fortgesetzt.
Hirschberg, den 26. Februar 1877.
Der gerichtliche Auktions-Commissarius.
Tschampel.

Auction.

[2399] Auf die Donnerstag, d. 1. März, Vormittags bald nach 11 Uhr zur Versteigerung kommenden elfenbeinernen Billardbälle mache ich Interessenten nochmals aufmerksam.

H. Baumert.

Auction.

Donnerstag, den 1. März, von früh 9 1/2 Uhr ab, sollen wegen Umzug im Hause des Kunstgärtners Herrn Weinhold einige Möbel, als: 1 Sopha, einige Tische, 2 Schränke, Polsterstühle, 1 Uhr, Silber, Büttchergefäße, Haus- und Küchengerät u. A. m. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Hirschberg, den 24. Februar 1877.

Holz = Auction.

[2222] Es sollen am Freitag, den 2. März, von Vorm. 10 Uhr ab, in dem herrschaftlichen Lang-Neusdorfer Forstrevier District „Ochsengrund“ ca. 50 Hdt. hart. Gebundholz öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an Bestbietende verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Petersdorf, den 22. Febr. 1877.

Gräfl. v. Kostitz'sche Forst-Verwaltung.

[2292] Der öffentliche licitationsweise Verkauf von

Bau- u. Brennholzern

aus der Königl. Oberförsterei Arnberg findet während der beiden kommenden Monate an jedem Dienstage, nämlich am 6., 13., 20. und 27. März, am 10., 17. und 24. April, Vormittags 9 Uhr, im Kuring'schen Hotel zu Schmiedeberg statt.

Hildebrandt, Oberförstereandibat.

Ein Pensionair

findet in einer sehr anständigen Familie Hirschberg's gutes Unterkommen.

Näheres in der Kuh'schen Buchhandlung.

[845] Herrenkleider werden sauber gewaschen, ausgebeffert und gebügelt Mühlgrabenstraße Nr. 14, 1 Tr.

Franziska Schindler, angeblich in Bärndorf b. Fischbach, wird um Angabe ihres jetzigen Aufenthaltsortes ersucht.
E. Exkeling.

[857] Ein kleines Kind wird in Pflege genommen. Auskunft wird erteilt
Markt 52, 3 Treppen

Künstliche Zähne

werden naturgetreu, gut passend, wie guter Kaufsähigkeit, in Gold, Kautschuk u. Silber eingesetzt, auch unpassend gewordene Stücke auf's Schnellste u. Sauberste reparirt. Solider Preis Hauptbedingung.

J. Stiller, pract. Zahnkünstler in Petersdorf.

Geschäfts = Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Greiffenberg u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich Zitauerstr. 11 hier etablirt habe und empfehle mich zum Ein- u. Verkauf aller Arten von Getreide, Sämereien, sowie Metallen, unter Versicherung prompter und reeller Bedienung.

Hochachtungsvoll

Ferdinand Ulbig,

Greiffenberg, im Februar 1877.

[2380]

[2309] Im Auftrage der Erben der hier verstorbenen vermittl. Wustfleher Henriette Müller, geb. Krause, fordere ich alle die, welche Gelder, insbesondere Hypothekenzinsen zu dem gedachten Nachlasse schulden, auf, sofort Zahlung an mich zu leisten.
Hirschberg, den 23. Februar 1877.
Wentzel, Rechtsanwalt.

Spec. Arzt Marcuse

Görlitz, Hospitalstraße 8, heilt auch briefl. aberkennend sicher geheime Krankheiten; besonders Ausfluß Pollutionen, Schwächezustände, Impotenz Frauenleiden. 30jährige Praxis. [218]

Gelegenheitskauf.

Carrierte Radmäntel mit rothem Futter für Mk. 25,50, eine Partie brillanter leinen Stoffe, berl. Elle 50 Pf., schöner Barège, berl. Elle 40 Pf., feiner Jaconets, berl. Elle 35—40 Pf., wirklich Elsfasser Porcals, berl. Elle 35—40 Pf. empfiehlt als außerordentlich preiswerth

[2394]

Hugo Guttmann,
innere Schildauerstr.

Möbel =

Spiegel = u. Polsterwaaren

empfehl't zu bedeutend herabgesetzten Preisen [2134]

J. Herrstadt, Ring 16.

70. Bahnhofstraße 70.

Gefälliger Beachtung empfohlen!

Meinen hochverehrten Gönnern und Kunden zeige hiermit ergebenst an, daß ich nach wie vor das Pfund Kalbfleisch für 35 Pf. verkaufe und zwar wie stets alle Fleisch-Sorten in nur guter und reeller Waare. Dieses zur Widerlegung aller irrigen oder in neidischer Absicht im Publikum verbreiteten Behauptungen.
Hirschberg, den 26. Februar 1877.

[2356]

Friedrich Paul Nauke,

Fleischmeister.

70. Bahnhofstraße 70.

Zur Confirmation empfehle ich sehr billig:

Gornituren, Stulpen, Kragen, Schlips, seidene Shawls! fertige Wäsche und Weißwaaren aller Art; einzelne Oberhemden! leinene, gestricke und seidene Taschentücher. Unterröcke aller Art.

Eine Partie gute Stidereien in Resten äußerst billig! ferner einen Posten feiner Leinen-Nester von 1/2 Meter ab!

[2185]

Theodor Lüer, Wäschefabrik, Hirschberg.

Frischen, besten Bergener Medicinal-Leberthran

empfehl't [215] Dunkel, Fisch-Apothete, Hirschberg, Bahnhofstr., neb. der Post.

Englische Drehrollen

bester Construction zu verschiedenen Größen, für Privat- und geschäftlichen Gebrauch zu billigsten Preisen, auch gegen Ratenzahlungen bei **Riegntz. Friedrich Teichert,** [1484] Maschinenfabrik.

Stollwerck'sche Brustbonbons

sind sowohl natürl. genommen als Abends und Morgens in heißer Milch oder Thee aufgelöst getrunken von vorzüglicher Wirkung gegen jedes Hals- und Brustleiden. In Originalpacketen a 50 Pf. vorrätig in Hirschberg bei **G. Nordlinger** und **P. Jehmann,** Bahnhof; in Döhlen bei **Apotheker S. Sid;** in Greiffenberg bei **Ed. Neumann;** in Bundeshut bei **August Werner;** in Marklissa bei **Bruno Börngen;** in Warmbrunn bei **S. Kumb.**

Für Herren!

Zwei neue Herg- und ein Bisamvela mit Altisbeflag, sowie ein Pelz mit Fischotterbesatz verkauft sehr billig **Mohaupt, Schmiedebergstr. 21.**

[2205] Ein zahmer Rehbock steht in Nr. 5 zu Dippelsdorf zum Verkauf.

Zahnschmerzen werden schnell und am sichersten beseitigt durch den indischen Zahn-Extract, Jacou 50 Pf., bei **P. Spehr u. M. Sander** in Hirschberg. [15362]

[847] Vate, Hechte, Karpfen, Schleien und Weißfische empfehl't **Günther.** Donnerstags auf dem Markt.

[852] 1 Harmonium mit 2 Balzen zu verkaufen dunkle Burgstr. 20.

[2406] Frische Sendung Hechte angekommen; auch empfehl't nächsten Donnerstag Weißfische auf dem Markt die Fisch-Handlung von **A. Berndt,** an den Brücken 2.

Melange-Caffee, Pfd. 100 Pf., Tafelreis, 5 Pfd. 90 Pf., grüner Caffee, Pfd. 110 Pf. bei **Carl Oscar Galle.**

[2235] Ein halbgedeckter, mit Patent Ären und ein ganz gedeckter

Wagen, beide sehr gut erhalten, stehen preiswerth zum Verkauf bei **Rich. C. Methner,** Giersdorf, Kreis Hirschberg i. Schl.

[351] 1 Maßag-Duffet, Sopha, Stühle, 1 eiser. Gelschrank verl. Substanz.

[2386] Mein

Tapeten-Lager

habe mit neuen schönen Mustern vervollständigt und empfehle dasselbe zu soliden Preisen einer gütigen Beachtung
Heinr. Urbach,
Bahnhofstr. 20.

Malzzucker und div. Bonbons

sind stets frisch vorrätig bei
A. Scholtz,
lichte Burgstraße 1.

[195] **Frischen**

Medicinal-Leberthran,
in Flaschen und angemogen, empfiehlt die **Apotheker** in der Langstraße.

Karl Baschin,
Berlin,

Spandauerstraße 27,
empfehlen seinen von ärztlichen Autoritäten anerkannten [1836]

Leberthran

in ganz frischer Sendung.

Zu beziehen in Hirschberg von den Herren Apotheker Dunkel und G. Röhr, den Herren A. P. Menzel, Paul Spehr und Eduard Bettauer oder direct von Karl Baschin. [1836]

[2397] Um mein hier seit 1810 geführtes, gut assortirtes Waarenlager zu räumen, verkaufe ich sämtliche Eisenwaaren zu äußerst billigen Preisen. Ich mache ganz besonders auf Brettmühl-, Zehel-, Pest-, Biegel-, Spann- und Schweiflägen, Grab-eisen, Spaten, Schaufeln und sonstige Eisenwaaren aufmerksam.

Schlösser, Thür- und Fenster-beschläge ganz billig.

C. F. Pusch,

Bahnhofstraße 71 und Döberbergstraße.

Möbel aus massivem gebogenem Holze, mehr-fach prämiert, besorgt zu Fabrikpreisen.

C. Böttcher in Görlitz,

[841] Jacobstraße 31.

[2381] Ein Wiener

Stutzflügel

mit noch ganz gutem Ton wird zu kaufen gesucht.

Offerten nebst Preisangabe unter **A. B. 100** nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

1 Ackerpferd,

1 Ochsen,

4 Rühе, [2375]

1 Schwein

verkauft das Dom. Nieder-Wiesenthal bei Lahn.

Ring 49. Kornlaube. Ring 49.

Gänzlicher und schleuniger Ausverkauf.

Aus einer bedeutenden **Concursmasse** kommen zum weiteren Verkauf:

$\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{4}$ breite, tiefschwarze Cachemirs u. Ripse, beste Waare, lange Elle 15 Egr., die schönsten Kleiderstoffe, gute Waare, lange Elle 3 und 4 Egr.,

500 Schock der besten u. schönsten Züchen- und Julett-Leinwand in allen Farben, $\frac{3}{4}$ richtig breit, lange Elle 3 u. 4 Egr.,

Matrasen- u. Unterbett-Drillich, 6 Egr., 5000 Ellen weiße Betttücher- u. Semden-Leinwand, lange Elle $2\frac{1}{2}$ Egr.,

5000 Ellen $\frac{3}{4}$ breite Creas-Leinwand, lange Elle 3 und $3\frac{1}{2}$ Egr.,

5000 Ellen $\frac{3}{4}$ breiten Shirting u. Chiffon, nur reelle und gute Waare, auch zu Bett-bezügen, lange Elle $2\frac{1}{2}$ Egr.,

Piques und Wallis, $\frac{3}{4}$ breit, beste Waare, lange Elle $3\frac{1}{2}$ Egr.,

Gardinen, weiß und bunt, reizende Muster, lange Elle $3\frac{1}{2}$ und 4 Egr.,

Moiré zu Unterröcken und Schürzen, gute Waare, lange Elle 6 Egr.,

die schönsten Rock- und Jacken-Flanelle, lange Elle 10 Egr.,

Strohsackleinwand, $\frac{7}{8}$ br., lange Elle $3\frac{1}{2}$ Egr., Wagenplauenleinwand, $\frac{7}{8}$ br., l. Elle 5 Egr.,

5000 Ellen Schürzenleinwand, rein leinen, glatt, blau, auch gestreift, $\frac{7}{8}$ breit, lange Elle 4 Egr.,

Kasensammer, beste Waare, lange Elle $1\frac{1}{2}$ Egr., Pique-Barchent, $\frac{3}{4}$ breit, beste Waare, lange Elle 5 Egr.,

500 Stück bunte leinene Barchente, breit u. schön, lange Elle 4 Egr., weiße $2\frac{1}{2}$ Egr.,

Bettdecken und Handtücher spottbillig.

Die schönsten und elegantesten weißen Unterröcke mit Krausen und Falten, das Stück $1\frac{1}{2}$ Thaler,

höchst eleg. Schleppröcke, Stück $2\frac{1}{2}$ Thlr., Tuch und Buckskin zu Herren- u. Knaben-Anzügen, lange Elle 1 Thlr.

und noch viele andere Artikel, die der Menge wegen hier nicht alle aufgeführt werden können. [2405]

Ring 49, Kornlaube,
neben Herrn Wurstfabrikanten Artelt.

Auf vorstehenden Preis-Courant werden ganz besonders Hausirer und Handelsleute aufmerksam gemacht, denen extra Rabatt gewährt wird.

Metall- und rothe Streichhölzer

3 Pack 25 Pf., empfiehlt in bester Qualität
Emil Jaeger.

[853] 1 Wheeler-Wilson Maschine und 1 Buffet sind billig zu verkaufen alte Herrenstraße 4, 2 Treppen.

Geschäftsverkehr.

57,900 Mark

Mündelgelder sind im Ganzen oder getheilt auf ländliche Besizungen am 1. April zu vergeben [2407]
Näheres durch **A. Günther** in Hirschberg.

[840] Auf eine ländl. Besizung im Werthe von 5000 Thaler werden von einem päpstlichen Zinsenzahler zum 1. April d. J. 9000 Mark zur ersten und alleinigen Hypothek gesucht.
Näheres Auskunft ertheilt **Th. Thamm**, Markt- und Gerichtsgassen-Ecke 30.

Haus-Verkauf.

[817] Das zu Schiefer bei Lahn gelegene, massiv gebaute, mit 3 heizbaren Stuben und einer Messerschmiede- Werkstatt versehene Haus Nr. 37 ist mit einem dazu gehörigen Morgen Acker, sowie kleinem Obst- und Grasgarten aus freier Hand zu verkaufen. Näheres durch Häusler Ernst Schöbel in Mayborn.

Ein sehr schön bele-genes, 275 Morg. großes

Gut

im Kreise **Goldberg** ist zu verkaufen.

Offerten sub **G. A. 60** in die Expedition des „Boten“ erbeten.

Eine Wirthschaft

mit massiven Gebäuden ist mit dem dazugehör. Areal von 91 Morg. Acker u. Wiese, sowie sämtl. sich in gutem Zustande befindlichen Inventar sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres Auskunft ertheilt der Besitzer in Nr. 31 zu **Siekmannsdorf** bei Ruhbank. [2374]

Ein in einer Gebirgsstadt in bester Lage befindliches, neu erbautes Grundstük, in welchem sich eine comfortable Restauration, sowie ein Victualien-Geschäft befinden, ist unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen.

Zugleich wird bemerkt, daß der Laden sich auch sehr gut zu einem Destillations-Geschäft (da noch keines am Orte vorhanden) eignen würde. [2389]

Anzahlung nach Uebereinkommen.
Näheres Auskunft ertheilt
Herrmann Bürgel,
verordneter Taxator
in Landeshut i. Schl.

Verkaufs-Anzeige.

[2390] Behufs freiwilligen Verkaufes des den Rickelmann'schen Erben gehörige, zu Nieder-Falkenbain, Kreis Schönbau, gelegenen Hauses nebst Garten und 4 Morgen Acker, wiew ein an Ort und Stelle

am Freitag, den 16. März, Nachm. von 2 bis 6 Uhr, ansehender Bietungs Termin, in welchem auch die Kaufbedingungen bekannt gemacht werden, hierdurch anberaumt. Zuschlag bleibt vorbehalten.
Gaensler.

Für Stellmacher.

[2377] Eine seit Jahren eingerichtete Stellmacher-Werkstatt in einem großen Dorfe bei Zauer ist zu verkaufen oder auch zu verpachten. Näheres bei Herrn Hartmann, Schmiedemeister in Zauer, Voltershainerstr.

Ein Gasthof

in einem großen Kirchdorfe ist veränderungshalber bei 1500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen oder an einen cautionfähigen Mann zu verpachten. Näheres bei A. Leder, Hellerstraße 5.

Zu verpachten.

[2326] Ein Bauergut in der Nähe einer Garnisonsstadt Schlesiens mit 80 Morgen Acker, 72 Morgen Acker, 4 Mrg. Wiesen u. 4 Mrg. Busch, ist zu verpachten oder auch auf Verlangen bei 1900 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Verheerend und großes Inventarium wird gewährt. Ausfaat ist vollständig. Näh. Auskunft ertheilt
Hermann Baudach,
Folkwig b. Gr. Ologau.

Eine Ziegelei

in Hirschberg l. Schl. beabsichtigt Besitzer wegen Kränklichkeit und hohem Alter zu verkaufen, oder auf ein Haus zu vertauschen. Näheres durch Herrn Kaufmann Thomas, Darnbunnenstraße.

[2277] Darnbunnenstraße.

[2368] Ein Handschuh ist vom Bahnhof bis nach der Stadt verloren worden. Es wird gebeten, denselben in der Exp. des „Voten“ abzugeben.

Vermietungen.

[2346] Sehr möbl. Zimmer mit schöner Aussicht ist an einen Herrn billig z. verm. Offerten K 4 an die Exp. d. Bl.

[2085] In meinem Hause, Promenade Nr. 33, ist die 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche nebst Zubehörs und Gartenbenutzung pr. 1. Juli c. zu vermieten. H. Ludewig

[2398] Wohnung zu vermieten Bergstraße 4

[850] 1 Stube zu verm. Hl. Burgstr. 20

[2387] Eine Stube mit Kofee und eine einzelne Stube sind sofort zu vermieten und zu beziehen. Näh. bei Berger, Dreiffenbergerstr. 17.

Arbeitsmarkt.

Ein junger Mann

(Specerist) sucht pr. 1. April anderweitige Stellung. Gest. Offerten werden unter Chiffre P. K. Kegnitz postlagernd erbeten. [2371]

[848] 1 Gehilfe erhält sofort Arbeit bei C. Stief, Schneider in Straupitz.

[831] Ein ordentlicher Müller-geselle, zugleich tüchtiger Brettschneider, sucht sofort nach Ostern anderweitige Stellung als Zweiter. Näheres Auskunft bei Müllermeister W. Hartrampf in Modellsdorf bei Hainau.

[2381] Gesucht ein tüchtiger, gut empfohlener und cautionfähiger

Bleichmeister

für Leinenbleicherei unter günstigen Bedingungen zu sofortigem Antritt. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sind unter Chiffre O. 8736 an Rudolph Mosse in Breslau gefälligst einzusenden.

[2376] Zehn gelernte

Bleicharbeiter

finden bei mir noch dauernde Beschäftigung.

Eugen Krügel, Alt-Gebarbsdorf.

[2322] Das Dominium Ober-Neuversdorf sucht wegen Todesfall einen brauchbaren mit guten Zeugnissen versehenen

Ziegelmeister

zum sofortigen Antritt.

[2387] Ein unverheirateter
Kutscher,
der vorzügliche Zeugnisse vorzulegen hat, kann sich zum sofortigen Antritt melden
Aug. Kolke & Sohn
in Volskenhain.

[2362] Ein junger Mann, der gute Zeugnisse aufweisen kann, wird als Arbeiter gesucht von Härkebergscher
L. Rudolph.

[2388] In unserem Salz-Kleinvers-
kauf findet ein anständiges Mädchen
oder Frau Stellung.
M. I. Sachs & Söhne.

[2373] Eine Frau in gesetzten Jahren
sucht als Wirthin ein Unterkommen
durch Vermietungs-Frau
Schlrmer in Edwinberg.

[849] Köchinnen, Kinderfrauen
und Mädchen zu aller Arbeit suchen
Stellung. Näheres durch Frau
Stelzer, Sand Nr. 7.

[843] Ein Dienstmädchen für alle
häuslichen Arbeiten wird zum 1. April
gesucht.
H. Schmidt, im „gold. Krone“.

[2389] Ein anständiges Mädchen in
gesetzten Jahren, welches als Familien-
gösel betrachtet wird, findet in meiner
Bade-Anstalt den 1. April Stellung.
Persönliche Vorstellung nöthig.
Finger.

[2398] Ordentliche Mädchen, welche
das Ausschreiben nicht lieben, suchen nach
Stellung, auch finden Köchinnen, so-
wie Ladenmädchen nach Unterkommen
durch das Verm. Comptoir der
Auguste Vofe, Hellerstraße 22.

[2400] Köchinnen und Dienst-
mädchen suchen Stellung durch das
Verm. Comptoir Garnlaube 19.

[2364] Ein ordnungsliebendes Mädchen,
welches jeder häuslichen Arbeit vorziehen
und gute Urtheile nachweisen kann,
(aber nur ein solches) wolle sich zum so-
fortigen Antritt melden bei
Wilh. Dittreich, Drechlermeister
in Agnetendorf b. Hermsdorf u. R.

[2380] Für mein einjähriges Kind suche
ich pr. 1. April eine tüchtige, mit guten
Zeugnissen versehene Kinderfrau.
Eugen Cohn in Landesgut.

[2139] Eine mit der Lumpenfortführung
gut vertraute Person, Mann oder Frau,
wird zur Beaufsichtigung einer größeren
Sortirung für eine Habelt sofort gesucht
und je nach Leistung gutes Gehalt
zugesichert.
Offerten sind unter A. Z. in der
Exp. des „Voten“ abzugeben.

Ein Lehrling

aus guter Famill'e und mit guten Schul-
kenntnissen kann zu Ostern bei mir ein-
treten.
Hugo Kuh,
Buchhändler in Hirschberg.

[2363] Zwei Knaben, welche Lust
haben Schloffer zu werden, können sich
melden bei Schloffermeister
Jullus Wünsch
in Hirschberg, Hellerstraße Nr. 11

[839] Ein Knabe von auswärts, der
Lust hat die Bäckerei zu erlernen,
findet unter günstigen Bedingungen Auf-
nahme in der Bäckerei des
F. Pudmenzky.

Einen Lehrling

nimmt an [1879]
Mehlanke, Schornsteinfeger-emeister,
Kienitz, Ritterstraße 17 b.

[2365] Am 22. c. sind mir zwei
große schwarze, lockhaar. Hunde
ohne Abzeichen abhanden gekommen.
Wiederbringer erhält eine angemessene
Belohnung bei
August Paul, Bauergutbesitzer
in Langwasser.

Vergnügungskalender.

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab:
Speckknödel m. Rauchfleisch,
Rindsbreust naturel,
gefüllten Schweinskopf mit
Remoladen-Sauce.

[2401] R. Demnitz.

Stadttheater i. Hirschberg.

Wittwoch geschlossen.
Donnerstag, den 1. März Zum 2. Mal:
Aschenbrödel oder Der gläserne
Pantoffel. Große Fete mit Gesang
und Tanz in 6 Bildern, nach dem gleich-
namigen Märchen bearbeitet.
Die Ausstattung an Garderobe, Re-
quisiten etc. extra zu diesem Stück an-
gefertigt. L. Hansing, Director.

[2409] Heute Abend von 5 Uhr ab
empfehle Pöfel-Gishein und
Schweinsbraten
Mohaupt.

Heut Wittwoch, den 28. Febr.,
fröh von 10 Uhr ab.

Wellfleisch u. Wellwurst,
Abends [844]
Wurspicknid,
wozu freundlichst einlabet
Herrmann Schmidt
im „goldenen Kater“.
Das Fleisch ist untersucht.



Schweinschlachten!
Heut Wittwoch, den 28. Febr.,
fröh von 10 Uhr ab.

Wellfleisch u. Wellwurst,
Abends [855]
Wurspicknid u. Pöfelbraten,
wozu ergebens einlabet
F. A. Seldmann.
Für Gulmbacher, Vert., Weisler, Post,
Bougenere und hiesiges Lagerbier wird
bestens Sorge tragen D. D.

Samstag, den 4. März,
Musik. Aufführung
der bekannten [2382]
Gräfer'schen Capelle.
Anfang Punkt 7^{1/2} Uhr.
Entre 40 Pf.
Hierzu ladet ergebens ein
W. Heiser in Harpertsdorf.

Vereins-Anzeigen.

Hirschberger Musik-Verein.
Durch eine Reihenfolge ledig-
lich unserer Schwierigkeiten und
Hindernisse sind wir genöthigt,
die nächste Aufführung (Sym-
phonie, Frauenchor, Streich-
orchester etc.) auf Freitag, den
9. März zu verlegen.
[2404] Der Vorstand.

Hirschberger Bürger-Verein

Wittwoch, den 28. Februar,
[2324] Abends 8 Uhr,
im Saale des Gasthofes „zum Knaack“.
[854] Achtung.
U. B. V. 1. 3. A. 8. C. i. V. - L.